

Predigt anlässlich des Gedenktags der  
Hl. Caterina von Sienna  
am 29.04.2025 in St. Bonifaz, Mainz  
von Sr. Marie-Pasquale Reuver, OSF

---

*„Im Garten der Heiligen Kirche, dessen Hüter Sie sind, sollen Sie die stinkenden Blumen ausrotten. Sie sind voll Unrat und Geilheit und vom Stolz aufgeblasen. Ich meine die schlechten Hirten und Verwalter, die diesen Garten verpesten und ihn vermodern lassen. Um Gottes Willen, gebrauchen Sie ihre Macht, reißen Sie diese Blumen aus und werfen Sie sie hinaus. Pflanzen Sie duftende Blumen hinein, Hirten und Regenten, die wahre Diener des Gekreuzigten sind und wahre Väter der Armen.“*

---

Liebe Schwestern und Brüder, diese Worte der Hl. Caterina an Papst Gregor XI. haben mich fragen lassen: Würde sie heute leben, was würde sie wohl den Kardinälen für einen Brief ins Konklave schicken? Ich bin mir sicher, bei ihrer Souveränität sich an Herrschende in Gesellschaft und Kirche zu wenden, würde sie auch heute ihre Stimme erheben und nicht still bleiben. Was sie damals schrieb, empfinde ich auch heute als erschreckend aktuell. Wie schnell ging es denn los, dass aus konservativem Lager sich erste Kardinäle zu Wort meldeten und durchblicken ließen, wie froh sie sind, dass die „Ära Franziskus“ jetzt ein Ende habe. Endlich wieder die Chance auf einen Papst mit klarer Lehre! Wie schnell äußerte sich auch die Bewegung Maria 1.0 es sei jetzt nicht an uns zu richten, das tue schon sein wahrer Richter, dem er bereits begegnet. In unserer heutigen Situation, wo die großen Herrscher der Zeit mit Trump und Putin, sich zu Diktatoren entwickeln, die nicht mehr Wohl und Würde jedes einzelnen im Blick haben, sondern Macht und eigenen Wohlstand, war Papst Franziskus einer, der die Menschen lockte selbst

bessere Menschen werden zu wollen, so drückte es Barak Obama in der letzten Woche aus: „Pope Francis was the rare leader who made us want to be better people.“ „Papst Franziskus war der seltene Führer, der uns dazu brachte, bessere Menschen sein zu wollen. Und weiter: Mit seiner Bescheidenheit und seinen ebenso einfachen wie tiefgründigen Gesten - er umarmte die Kranken, kümmerte sich um die Obdachlosen, wusch jungen Gefangenen die Füße - rüttelte er uns aus unserer Selbstgefälligkeit auf und erinnerte uns daran, dass wir alle durch moralische Verpflichtungen Gott und einander gegenüber gebunden sind.“

Caterina hätte geschrieben, da bin ich mir sicher – vielleicht würden ihre Worte heute so klingen:

„Im Garten der Heiligen Kirche, dessen Hüter Sie sind, sollen Sie die stinkenden Blumen ausrotten. Da ist so viel Machtgeilheit am Wuchern in dieser Kirche, da geht es um die höchsten Positionen und wer dazu auf keinen Fall Zugang haben darf, da geht es um Gelder und wer Anspruch auf wie viel hat, da geht es um Insignien und wer die schillerndste Garderobe an Abzeichen vorweisen kann, da geht es um Wahrheit und wer alles die Wahrheit falsch versteht, da werden Worte genutzt, die heute niemanden erreichen, weltfremd und fern der heutigen Sorgen und Nöte. Aufgeblasenes Ego – und wo ist da noch Platz für Gott? Diese gefährlichen Hirten vergiften den Garten – sie nehmen nicht nur anderen Pflanzen den Platz, dass sie wachsen können, nicht wenige vergiften sie so, dass sie, um sich zu schützen in Scharen reiß aus nehmen, aus diesem doch eigentlich so schönen Garten. Ich meine die von Missbrauch in Kirche Betroffenen, auf die erst dann reagiert wird, wenn sie mit Medienunterstützung um Gehör kämpfen, die Frauen, die nur dann zu Aufgaben zugelassen werden, wenn keine Männer da sind, und auch dann nur in Grenzen, die Zweifelnden und Fragenden, die mit fromm klingenden Antworten weggeschickt werden, die mit ihrem Leben nichts zu tun haben. Um der Liebe Gottes Willen: Auch Würdenträger können stinken und die Atmosphäre verpesten! Schützt sie nicht aus falscher Brüderlichkeit! Pflanzt stattdessen die ein, die Wohlgeruch und Schönheit hineinbringen

– die, die mit Menschenfreundlichkeit agieren, interessiert sind an den je individuellen Sorgen und Nöten des und der anderen, die Talente anderer nicht klein halten und stutzen, sondern sich an ihnen freuen und Raum zum Wachsen bieten, diejenigen, die auch den Verwundeten und Verletzten nicht aus dem Weg gehen, sondern ihnen Würde und Ansehen schenken, so wie es Jesus selbst getan hat.

Caterina, vielleicht würdest du so oder so ähnlich schreiben. So manchem würden deine Worte gar nicht passen. Manchen hättest du damit bis aufs Blut gereizt. Apropos Blut – Caterina, du schreibst so viel über Blut, das Blut Christi, das für dich Vergebung pur ist, von dem du deine Seele ganz und gar durchtränken lassen möchtest, als Bad in der Liebe Gottes, der Quelle des Erbarmens. Blut ist für mich irgendwie kein Bild, in dem ich denke. Ich verbinde Blut eher mit Gefahr, mit Todesangst, nichts in dem ich „baden“ möchte. Blutbad ist für mich eher lebensvernichtend als lebensfördernd. Was meinst du mit diesem Bild, Caterina?

Du kanntest Krieg und Elend, hast an Pest viele Geschwister verloren... Vielleicht konntest du all dieses Elend mit hineinnehmen in den Jesus, der *Blut geschwitzt* hat am Kreuz. Der sein Leben gegeben hat, alles, für uns. Vielleicht hattest du dieses alles geben vor dir? Nicht nur ein bisschen, sondern ganz und gar?

Du hast nicht einfach so *bis aufs Blut gereizt*, bist sicherlich mehr als nur mahnende Kritikerin. Ich sehe dich mehr als eine, die *bis aufs Blut verteidigt* hat, das, was ihr so unendlich wichtig war. Du hast kritisiert, wie viel Korruption in der Hierarchie vorhanden ist, wie wenig Treue zum Ursprung, zu Jesus da ist, wie wenig wichtig die Seelsorge genommen wird – weil du so sehr erkannt hast: Alles ist von Gott geschaffen – und so kann meine, kann unsere Antwort nur Liebe zu allen und allem sein. Oder, wie du es gesagt hast: *„Glaubet nicht, Gott wolle uns alle Liebe zur Welt verbieten. Nein, wir sollen sie lieben, da alles, dem er Dasein gab, unserer Liebe wert ist. Gott, die höchste Güte, hat alles gut erschaffen und kann nur Gutes schaffen.“* Mit diesem Geschenk des Lebens geht man nicht

leichtfertig um. Habe ich einmal verstanden, dass ich Gott in allem und jeder und jedem finden kann, dann verändert sich der Blick. Dann ist da so viel *Herzblut*, dass stumm sein gar nicht in Frage kommt, dass ich weitergeben muss, was mich so fasziniert, dass ich weiter schenken möchte, wovon ich mich beschenkt fühle. Und doch, manchmal gar nicht so einfach... Ich sehe dich als eine, die immer wieder vom lebendigen Wasser, wie es im Evangelium heißt, getrunken hat, dass das Leben nur so in dir pulsiert ist. Ich aber kenne auch andere Momente – Momente, in denen ich an der heutigen Weltlage oft zweifle, manchmal am Verzweifeln bin. Momente in denen ich mich leer und ausgelaugt fühle. Und wo ich das so denke, da wünscht ich mir, du würdest mir, würdest uns, jedem und jeder einzelnen heute schreiben. Wie könnte das klingen? Ich möchte versuchen, deine Worte ein wenig weiterzuschreiben:

Liebe Marie-Pasquale,

du bist entmutigt, wenn du auf all die Missstände schaust? Schau einmal nicht zu weit, bleib bei dir – auch du bist von Gott geschaffen. Ich habe einmal wie folgt zu Gott gebetet:

---

*Du hast uns aus Deinem heiligen Inneren  
wie eine Blume hervorgezogen  
Und in jede einzelne deiner Fähigkeiten  
hast du den Keim hineingelegt,  
damit sie in Deinem Garten Früchte tragen  
und mit den Früchten, die Du ihnen gegeben hast,  
zu Dir zurückkehren könnten.  
Und auch Du würdest in die Seele zurückkehren,  
um sie mit Deiner Seligkeit zu erfüllen;  
in dieser Glückseligkeit wohnt dann die Seele –  
wie die Fische im Meer  
und das Meer in den Fischen.*

---

Weißt du, Marie-Pasquale, du blickst den Nöten in dir und der Welt nicht allein entgegen. Gott blickt mit dir und in dir und dir entgegen. Wenn du genervt bist, von all den Schwierigkeiten, Ängsten und Sorgen, dann probiere einmal einen Blickwechsel. In einem klugen Moment habe ich einmal geschrieben: *„Wenn ihr mir sagt, ich möchte mich gar nicht mehr um irdische Dinge kümmern, so antworte ich: Irdisch sind die Dinge in dem Maße, wie wir sie dazu machen.“*

Also – schau doch mal mit Himmels-Entdecker-Augen. Wie ich ein andermal schon schrieb: *„Wir machen uns selbst blind, wenn wir die Wolke der Gleichgültigkeit und den Nebel der Eigenliebe vor unseren Augen dulden.“* Nichts ist gleichgültig – alles ist viel mehr gott-gütig.

Und wenn es dir gelingt so zu schauen, dann siehst du anders, dann siehst du nicht ohne Hoffnung. Ich höre schon dein „Aber“ – „Aber das gelingt mir nicht immer“ Ja, schon klar, aber das heißt nicht es nicht immer wieder zu versuchen: Wie ich schon einmal schrieb: *„Gebt euch nicht mit Kleinem zufrieden, Gott erwartet Großes!“*

Und schon wieder höre ich dein „Aber“ – „Aber welchen Unterschied mache ich schon? Ich doch nicht... Ich kann das nicht... Das ist zu groß für mich. Und jetzt denk einen Moment an mich: Ich, adelig zwar, aber völlig verarmt – und vor allem Frau – damals – habe Einfluss gehabt auf den Lauf der Geschichte. Noch heute denkt ihr an mich. Auch in dir steckt weltveränderndes, jeden Tag. Schau da doch einmal hin. Du brauchst nicht ich sein. Du brauchst nur du selbst sein: *„Sei wie Gott dich gewollt hat, und du wirst die Welt in Brand setzen!“* werde ich nicht müde jedem zu sagen, der mir zuhört. Du wirst die Welt in Brand setzen, wenn du das Herzblut fließen lässt, dass dich schon längst durchströmt. Von Jesus dir gegeben – der nicht nur Freude, sondern auch Leid kannte.

Von Gottes Lebendigkeit lass dich durchströmen,  
fange Feuer, jeden Tag aufs Neue,  
und brenne mit Herzblut.

Fang ruhig klein an – und frag dich, was dein Herzblut ist. Und nimm dir Zeit dafür. Jeden Tag ein bisschen. Und ich verspreche dir: Da wird etwas in dir entflammen! Deine Caterina

Liebe Schwestern und Brüder – vielleicht sagt uns das die Heilige Caterina heute: Schau, welches Herzblut Gott in dir strömen lässt. Und dann lass diese Ströme nicht versiegen. Sie sind kostbar, sie sind wie Feuer, die wärmen und die Licht spenden, gerade dann, wenn Orientierung fehlt. Und: schau, dass in deinem Garten Platz für all die Blumen ist, reiße ruhig heraus, was giftig ist und das Wachstum gefährdet – immer an der Seite des Auferstandenen, den eine andere große Frau vielleicht nicht umsonst für den Gärtner hielt.

Drei Bildwelten von Caterina habe ich aufgenommen: Die der Kirche als Garten, in dem so manches schöne wächst, der aber auch beherzt mutige Pflege braucht, damit nichts wuchert, was sie zerstört. Die des göttlichen Blutes, das für uns gegeben uns mit Lebendigkeit durchströmt. Die des Feuers, des Brennens für Gott, und so Erhellens, was sonst dunkel blieb. Eine gute Predigt sollte nicht so viele Bilder bringen – das ist eigentlich viel zu viel. Als ich fertig geschrieben habe, dachte ich: noch einmal neu und fokussiere dich auf ein Bild. Doch dann dachte ich: Vielleicht verrät ja genau das auch etwas von Caterinas Wesen: So viele offene Zugänge zu dem Geheimnis des Göttlichen. Gott, die die Fülle ist, die sich nach unserer Antwort auf ihre Lebendigkeit sehnt. Vielleicht bietet Caterina so viele Bildwelten hat, damit wenigstens eine etwas erahnen lässt, für jede und jeden von uns, von diesem Gott, der in seiner Unaussprechlichkeit doch nicht verschwiegen werden kann. Sei blühender Garten, sei leuchtendes Feuer, sei lebendig-pulsierendes Blut – du wirst sehen, die Welt wird sich verändern, je mehr wir Gottes Gegenwart nicht einsperren in Mutlosigkeit und Pessimismus, sondern ihrer Gegenwart in uns trauen.